

Vergleich: Kant, *Was ist Aufklärung* / Sloterdijk, aus: *Kritik der zynischen Vernunft*

aus: Peter Sloterdijk, *Kritik der zynischen Vernunft* (S. 35 – 40)

«Der neuzeitliche Nährboden des Zynismus findet sich sowohl in der Stadtkultur wie in der höfischen Sphäre. Beide sind Prägestöcke eines bösen Realismus, von dem die Menschen das schiefe Lächeln offener Unmoral erlernen. Hier wie dort akkumuliert sich in weltläufigen intelligenten Köpfen ein mondänes Wissen, das sich elegant zwischen nackten Tatsachen und konventionellen Fassaden hin und her bewegt. Von ganz unten, aus der deklassierten städtischen Intelligenz, und ganz oben, aus den Spitzen des staatsmännischen Bewusstseins, dringen Signale in das seriöse Denken, die von einer radikalen Ironisierung der Ethik und der gesellschaftlichen Konvention Zeugnis ablegen, gewissermassen als seien die allgemeinen Gesetze nur für die Dummen da, während um die Lippen der Wissenden jenes fatal kluge Lächeln spielt. [...] Es ist die bei aufgeklärten Leuten allgemein verbreitete Form, darauf zu sehen, dass sie nicht die Dummen bleiben. Sogar etwas Gesundes scheint daran zu sein – wofür ja der Wille zur Selbsterhaltung im allgemeinen spricht. Es handelt sich um die Haltung von Leuten, die sich klarmachen, dass die Zeiten der Naivität vorbei sind.

Psychologisch lässt sich der Zyniker der Gegenwart als Grenzfall-Melancholiker verstehen, der seine depressiven Symptome unter Kontrolle halten und eingermassen arbeitstüchtig bleiben kann. Ja, hierauf kommt es beim modernen Zynismus wesentlich an: auf die Arbeitsfähigkeit seiner Träger – trotz allem, nach allem, erst recht. Dem diffusen Zynismus gehören längst die Schlüsselstellen der Gesellschaft in Vorständen, Parlamenten, Aufsichtsräten, Betriebsführungen, Lektoraten, Praxen, Fakultäten, Kanzleien und Redaktionen. Eine gewisse schicke Bitterkeit untermalt sein Handeln. Denn Zyniker sind nicht dumm, und sie sehen durchaus hin und wieder das Nichts, zu dem alles führt. Ihr seelischer Apparat ist inzwischen elastisch genug, um den Dauerzweifel am eigenen Treiben als Überlebensfaktor in sich einzubauen. Sie wissen, was sie tun, aber sie tun es, weil Sachzwänge und Selbsterhaltungstribe auf kurze Sicht dieselbe Sprache sprechen und ihnen sagen, es müsse sein. Andere würden es ohnehin tun, vielleicht schlechtere. So hat der neue integrierte Zynismus von sich selbst oft sogar das verständliche Gefühl, Opfer zu sein und Opfer zu bringen. Unter der tüchtig mitspielenden harten Fassade trägt er eine Menge leicht zu verletzendes Unglück und Tränenbedürfnis. Darin ist etwas von der Trauer

um eine «verlorene Unschuld» – von der Trauer um das bessere Wissen, gegen das alles Handeln und Arbeiten gerichtet ist.

Das ergibt unsere erste Definition: Zynismus ist das aufgeklärte falsche Bewusstsein.

Es ist das modernisierte unglückliche Bewusstsein, an dem Aufklärung zugleich erfolgreich und vergeblich gearbeitet hat. Es hat seine Aufklärungs-Lektion gelernt, aber nicht vollzogen und wohl nicht vollziehen können. Gutsituiert und miserabel zugleich fühlt sich dieses Bewusstsein von keiner Ideologiekritik mehr betroffen; seine Falschheit ist bereits reflexiv gefedert. [...]

Handeln wider besseres Wissen ist das globale Überbauverhältnis heute; es weiss sich illusionslos und doch von der «Macht der Dinge» herabgezogen.

Worum es in letzter Instanz geht, sind die sozialen und existentiellen Grenzen der Aufklärung. Zwänge des Überlebens und Selbstbehauptungswünsche haben das aufgeklärte Bewusstsein gedemütigt. Es ist krank an dem Zwang, vorgefundene Verhältnisse, an denen es zweifelt, hinzunehmen, sich mit ihnen einzurichten und am Ende gar deren Geschäfte zu besorgen.

Um zu überleben, muss man in die Schule der Realität gehen. Gewiss. Die Sprache derer, die es gut meinen, nennt es Erwachsenwerden, und es ist etwas Wahres daran. Nur ist das nicht alles. Stets ein wenig unruhig und reizbar blickt das mitmachende Bewusstsein nach verlorenen Naivitäten sich um, in die es kein Zurück mehr gibt, weil Bewusstmachungen irreversibel sind.

Gottfried Benn, selber einer der profilierten Sprecher der modernen zynischen Struktur, hat wohl die Jahrhundertformulierung des Zynismus gegeben – luzide und unverschämt: «Dumm sein und Arbeit haben, das ist das Glück.» Die Umkehrung des Satzes zeigt erst seinen vollen Inhalt: Intelligent sein und dennoch seine Arbeit verrichten – das ist das unglückliche Bewusstsein in der modernisierten, aufklärungsranken Form. «Dumm» und arglos kann es nicht wieder werden, und Unschuld ist nicht wiederherzustellen. Es verharrt im Glauben an die Schwerkraft der Verhältnisse, an die sein Selbsterhaltungstrieb es bindet. Wenn schon, denn schon. Bei zweitausend Mark netto im Monat beginnt leise die Gegenaufklärung; sie setzt darauf, dass jeder, der etwas zu verlieren hat, mit seinem unglücklichen Bewusstsein privat zurechtkommt oder es mit «Engagements» überbaut.»

1784

Immanuel Kant (1724–1804)

Beantwortung der Frage:

Was ist Aufklärung

Wo ist Unmündigkeit verbreitet?

der bei weitem grösste Teil der Menschen, darunter das ganze schöne Geschlecht

Welche äusseren / materiellen Bedingungen fördern die Unmündigkeit?

Bevormundung durch Kirche und Staat (feudale Herrsch- und Gewinnsucht): Gesetze und Formeln

Herrschaft von Vorurteilen

Einschränkung des öffentlichen Gebrauchs der Vernunft

Erscheinungsbild des Unmündigen?

von Vormündern dumm gemacht

Faulheit und Bequemlichkeit (Delegierung von Entscheidung und Verantwortung)

Angst vor der Freiheit des Denkens und Handelns

keine vernünftige Schätzung des eigenen Werts

er hat Unmündigkeit lieb gewonnen

1983

Peter Sloterdijk (*1947)

Kritik der zynischen Vernunft

(2 Bände)

Wo ist Zynismus verbreitet?

Vorstand, Parlament, Aufsichtsrat, Betriebsführung, Lektorat, Praxen, Fakultäten, Kanzleien, Redaktionen

Welche äusseren / materiellen Bedingungen fördern den Zynismus?

Herrschaft der sog. Sachzwänge (= *Schule der Realität*)

Erhaltung der Arbeitsfähigkeit

materieller Wohlstand (2000 Mark monatlich)

Erscheinungsbild des Zynikers?

intelligent, gutsituiert, illusionslos

Selbsterhaltungstrieb zwingt ihn, wider besseres Wissen zu handeln

Ironisierung der Ethik und der gesellschaftlichen Konvention («Gesetze sind für die Dummen da.»)

depressive Symptome (Melancholie und Selbstzweifel, Trauer über Diskrepanz zwischen Denken und Tun)

Mit den Paradoxien der Kantischen Idee von der Mündigkeit setzt sich Sloterdijk auseinander in «*Die Kantische Idee der Mündigkeit, als nachträgliche Einwilligung ins eigene Dasein verstanden*», einem Text, der sich hervorragend eignet, der Diskussion des Kant-Aufsatzes zusätzliche Impulse zu verleihen.¹

¹ in: Peter Sloterdijk, *Weltfremdheit*, Frankfurt a. M. 1993, S. 267 – 276.